

*„Nun freue Dich, Du Christenheit,  
der Tag, der ist gekommen,  
an dem der Herr nach Kreuz und Leid  
vom Tode auferstanden,  
befreit sind wir von Angst und Not,  
das Leben hat besiegt den Tod,  
der Herr ist auferstanden“*



St. Paulus, Dorsten-Hervest, Foto: Steinberg

Ostern ist der Grund christlicher Freude und die Basis unserer Hoffnung, ohne Ostern wäre unser Glaube nichts.

„Befreit sind wir von Angst und Not“! Das genau ist unsere Hoffnung, auf die hin wir Christen sind und die uns als Christen im Vertrauen auf Gott handeln lässt.

Hoffnung und Freude fallen schwer, wenn wir die Nachrichten verfolgen. Hoffnung und Freude sind verdunkelt.

Mit unvermittelter Härte wird der Krieg in der Ukraine fortgesetzt. Die Fronten scheinen verhärteter denn je. Menschen sterben und leiden, fliehen und leben in Not. Wege zum Frieden sind im Moment nicht erkennbar.

Seit dem letzten Oktober tobt erneut ein Krieg im Nahen Osten. Die Attacke auf Israel war von unvorstellbarer Gewalt und Bestialität geprägt und hat unsägliches Leid gebracht, viele Geiseln sind immer noch nicht befreit. Im Gaza-Streifen leiden auch jetzt Hunderttausende von Menschen. Sie leben in unerträglichem Elend, sind Angriffen ausgesetzt in einem Krieg, den sie nicht wollen, und sehen keinen Ausweg. Im Westjordanland herrschen weiterhin Unterdrückung durch gewaltbereite Siedler und Arbeitslosigkeit aufgrund der Grenzschießungen seit Monaten. Christen verlassen ihre Heimat und suchen Hilfe im Ausland.

Hier wie in Syrien, im Jemen und Sudan ist ein Ende der Gewalt oder gar ein Frieden nicht in Sicht. Und die Verfolgung von Christen wegen ihres Glaubens ist auf einem noch nie dagewesenen Höchststand zu beklagen.

Unsere Kirche befindet sich seit Jahren in einer akuten Krisensituation. Menschen kehren ihr den Rücken und verlassen unsere Glaubensgemeinschaft, die Relevanz von Glaube und Kirche in unserer Gesellschaft verändert sich. Auch die Anforderungen und Erwartungen an den Religionsunterricht sind einem Wandel unterworfen – die im Herbst des letzten Jahres erschienene 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (KMU) belegt dies. Bemühungen um Reformen stocken immer wieder, kommen nicht voran, wie wir an den Auseinandersetzungen in unserer Kirche in Deutschland, aber auch weltweit erkennen. Einmütigkeit und wirkliche Geschwisterlichkeit als Getaufte, ein gegenseitiges Wahrnehmen auf Augenhöhe fehlen da häufig. (Laikaler) Klerikalismus und Machterhalt sind zu beklagen. Immer wieder wird über die Rolle der Frauen in der Kirche diskutiert und

ihre theologisch-spirituellen Kompetenzen nur beschränkend eingeräumt – auch hier sind kaum wirkliche Fortschritte zu erkennen.

Agnes Steinmetz, Stellvertretende Vorsitzende der VKRG, wurde gebeten, dazu in der Kirchenzeitung einen Gastkommentar zu verfassen, den Sie unter dem folgenden Link abrufen können: <https://kirchenzeitung-koeln.de/1995>.

Die politische und gesellschaftliche Situation in Deutschland kann ebenfalls als Anlass zur Sorge verstanden werden. Es gibt Tendenzen, die den Eindruck erwecken, dass unsere Gesellschaft weiter auseinanderdriftet. Politisch extreme Positionen werden stärker, auch weil der Begriff des Kompromisses – grundlegend für die Demokratie – immer weiter desavouiert wird. Hassreden und Hetze in den Sozialen Medien erreichen gerade junge Menschen, die sich sonst kaum informieren, über die in einer Demokratie naturgemäß häufig langwierigen Entscheidungsprozesse frustriert sind und die schnellen einfachen Lösungen suchen. Unsere schulischen Aufgaben sind dadurch immens gewachsen. Von uns wird noch entschiedenere erzieherische Aufklärung und Differenzierung erwartet.

Andererseits haben die vielen Proteste jungen Menschen in Sorge um die Zukunft des Lebens auf diesem Planeten sowie die vielen Demonstrationen seit Beginn dieses Jahres gegen Rechtsextremismus gezeigt, dass viele Menschen sich für unsere Demokratie einsetzen und gegen menschenverachtende Positionen aufstehen.

Gerade für uns Religionslehrerinnen und -lehrer, die die Botschaft der Menschenliebe Gottes zu verkünden haben, sind rassistische und antisemitische Hassparolen eine große religionspädagogische Herausforderung. Die Erklärung der deutschen Bischöfe „[Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar](#)“ ist aus unserer Sicht eine wirklich gute Argumentationshilfe und sollte in weiten Kreisen von Kirche und Gesellschaft rezipiert und diskutiert werden. Wir setzen uns für eine Stellungnahme der Religionslehrerverbände gegen jegliche Menschenverachtung ein.



*St. Paulus, Dorsten-Hervest. Foto: Steinberg*

Ostern ist der Grund unserer Hoffnung. Wir Christen setzen uns ein für die Botschaft der Liebe und der Achtung der Menschenwürde.

Der Karfreitag ist nicht das Ende, er bedeutet die Wende. Das Leben, das scheinbar sein Ende gefunden hat, ersteht auf und wird gewandelt. Die Hoffnungslosigkeit wandelt sich in Hoffnung, Trauer und Leiden in Freude und Jubel.

Das ist unsere christliche Botschaft von Ostern: Christus ist wahrhaft auferstanden.

Wir wünschen Ihnen von Herzen frohe und gesegnete Ostern!

Ihre

Dirk Steinberg

Agnes Steinmetz